

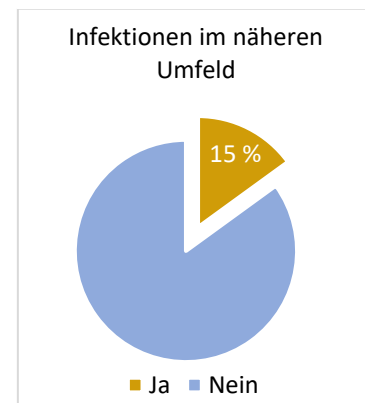
Aktuelle Ergebnisse unserer Begleitstudie zur Corona-Pandemie

(Stand: 11. Mai 2020)

Zwischen dem 31. März und dem 11. Mai 2020 fanden zwei Befragungen unserer Begleitstudie zur Corona-Pandemie statt. An der ersten Befragung nahmen 2346 Personen teil und davon 1442 Personen (61.5 %) auch an der zweiten Befragung. Wir bedanken uns herzlich bei Ihnen für Ihr Engagement und Ihr Mitmachen!

Gerne möchten wir Sie heute wieder an unserer Forschung teilhaben lassen und über erste vorläufige Ergebnisse der Studie informieren. Auch an der Folgebefragung haben Personen aller Altersgruppen teilgenommen (Spannweite 18 bis 92 Jahre; 415 Personen zwischen 18 und 44 Jahren, 433 Personen zwischen 45 und 64 Jahren und 594 Personen über 65 Jahren). Die meisten Teilnehmenden waren Frauen (69 % weiblich, 29 % männlich, 1 % divers). Rund 15 % der Befragten berichteten von aktuellen oder zurückliegenden Infektionen mit dem Coronavirus in ihrem näheren Umfeld (Abb. 1).

Abbildung 1: Anteil der Befragten mit aktuellen oder zurückliegenden Infektionen mit dem neuen Coronavirus im näheren Umfeld



1. Zufriedenheit mit den gesetzlichen und politischen Maßnahmen

Die Zufriedenheit mit den gesetzlichen und politischen Maßnahmen hat sich zwischen der ersten und der zweiten Befragung nur wenig verändert (Abb. 2). Der Großteil der Befragten (80 %) behielt dabei seine Meinung bei. Rund ein Fünftel der Befragten schätzten die gesetzlichen und politischen Maßnahmen in der zweiten Befragung anders ein als in der ersten: Beispielsweise änderten 6 % der Personen ihre Meinung von „genau richtig“ auf „unzureichend“ und weitere 6.5 % von „genau richtig“ auf „zu weitgreifend“.

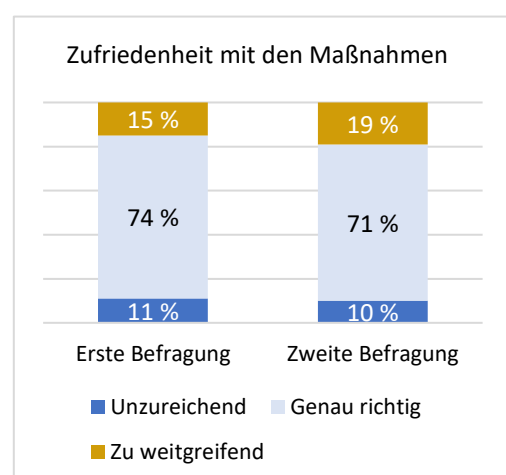


Abbildung 2: Bewertung der gesetzlichen und politischen Maßnahmen

Die Maßnahmen wurden weiterhin insbesondere dann als zu weitgreifend eingeschätzt, wenn sie für die jeweilige Person mit großen sozialen und finanziellen Einschränkungen einhergingen. Die Maßnahmen wurden dagegen noch immer eher als unzureichend eingeschätzt, wenn die Sorge um die Gesundheit nahestehender Personen groß war.

2. Soziale Situation

Die Befragten berichteten auch in der zweiten Befragung von starken Beeinträchtigungen ihrer sozialen Beziehungen. Der Anteil der Personen, die einen Menschen vermissen, bei dem sie sich wohl fühlen, blieb unverändert bei 63 %. Unter den Teilnehmenden berichteten 65 %, dass es Menschen gab, die ihnen bei Problemen helfen würden (erste Befragung: 68 %). Personen, die eine solche Unterstützung berichteten, hatten auch weiterhin weniger Angst vor einer Erkrankung an COVID-19.

Wir haben außerdem nach ehrenamtlichem Engagement in den letzten zwei Wochen gefragt (Abb. 3). Insgesamt haben 35 % der Teilnehmenden ein solches Engagement berichtet und damit trotz der aktuell schwierigen Bedingungen Wege gefunden, sich einzubringen und zu engagieren. Dies traf in besonders hohem Maße auf die Teilnehmenden über 65 Jahre zu. Hier waren es 43 %, die sich mindestens einmal in den letzten beiden Wochen ehrenamtlich engagiert haben.

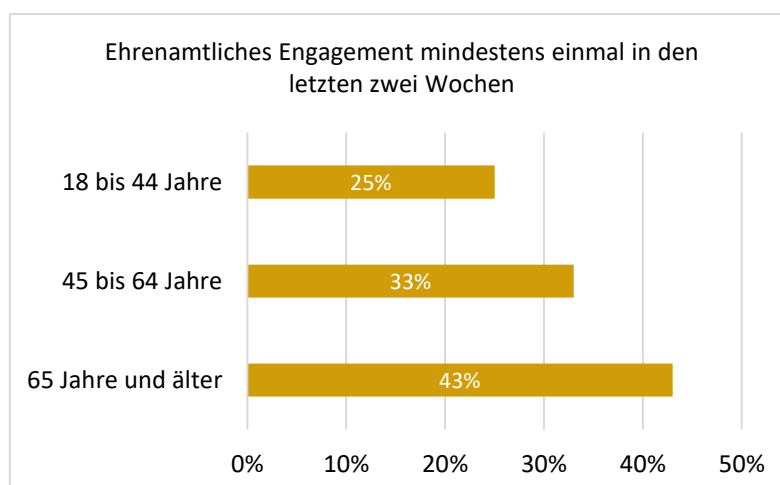


Abbildung 3: Anteil der Befragten in Prozent, die berichteten, sich mindestens einmal in den letzten zwei Wochen ehrenamtlich engagiert haben

3. Ängste und Sorgen

Die Angst vor einer eigenen Erkrankung blieb in der Zeit zwischen der ersten und der zweiten Befragung fast unverändert (Abb. 4). Die Angst um nahestehende Personen hat allerdings etwas abgenommen. Auch zur zweiten Befragung war die Angst um nahestehende Personen jedoch noch immer deutlich stärker als die Angst um sich selbst.

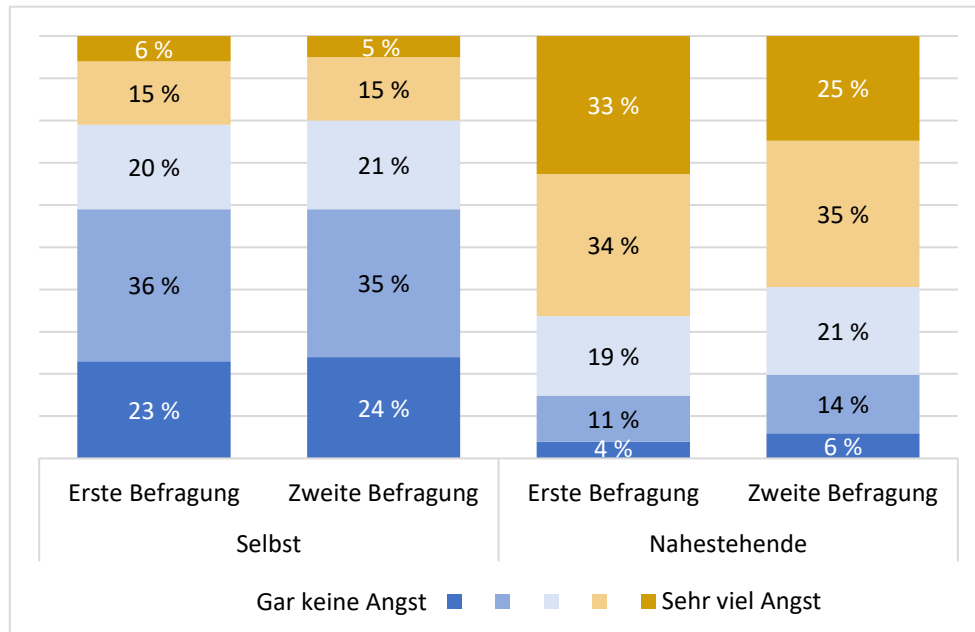


Abbildung 4: Angst vor COVID-19 in Bezug auf sich Selbst und auf Nahestehende Personen

Neben der Angst vor einer Infektion haben wir auch nach anderen Sorgen gefragt (Abb. 5). Die meisten Sorgen betrafen die allgemeine wirtschaftliche Situation (93 %) und den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft (80 %). Bezüglich der eigenen wirtschaftlichen Situation zeigten sich hingegen nur 39 % besorgt. Diese Befunde sind auch übereinstimmend mit einer aktuellen bevölkerungsrepräsentativen Studie im Auftrag des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (Sozioökonomisches Panel).

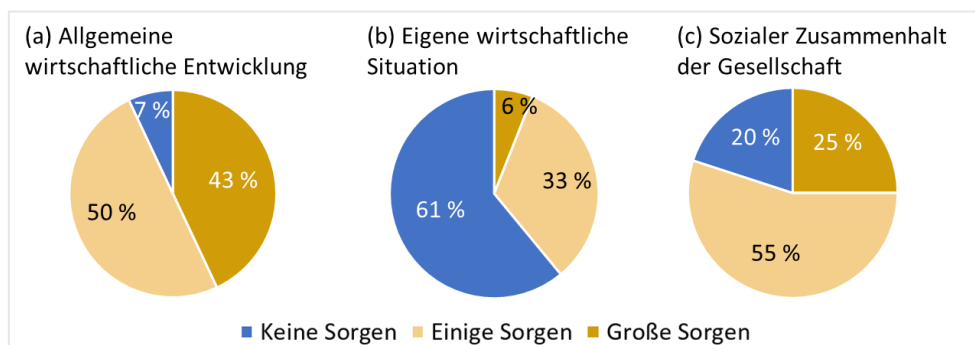


Abbildung 5: Verteilung der Antworten zu „Machen Sie sich Sorgen um... (a) die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, (b) die eigene wirtschaftliche Situation und (c) den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft“

4. Verhaltensweisen

Rund die Hälfte der Befragten (51 %) führte auch weiterhin die Verhaltensempfehlungen zum Schutz vor einer Infektion „meistens“ oder „immer“ aus (erste Befragung 52 %).

Lediglich beim Tragen einer Mund-Nasen-Maske im öffentlichen Raum zeigten sich deutliche Abweichungen (Abb. 6): 19 % der Befragten hatten angegeben, dies „immer“ auszuführen, 30 % tragen nach eigener Angabe „nie“ eine Mund-Nasen-Maske.

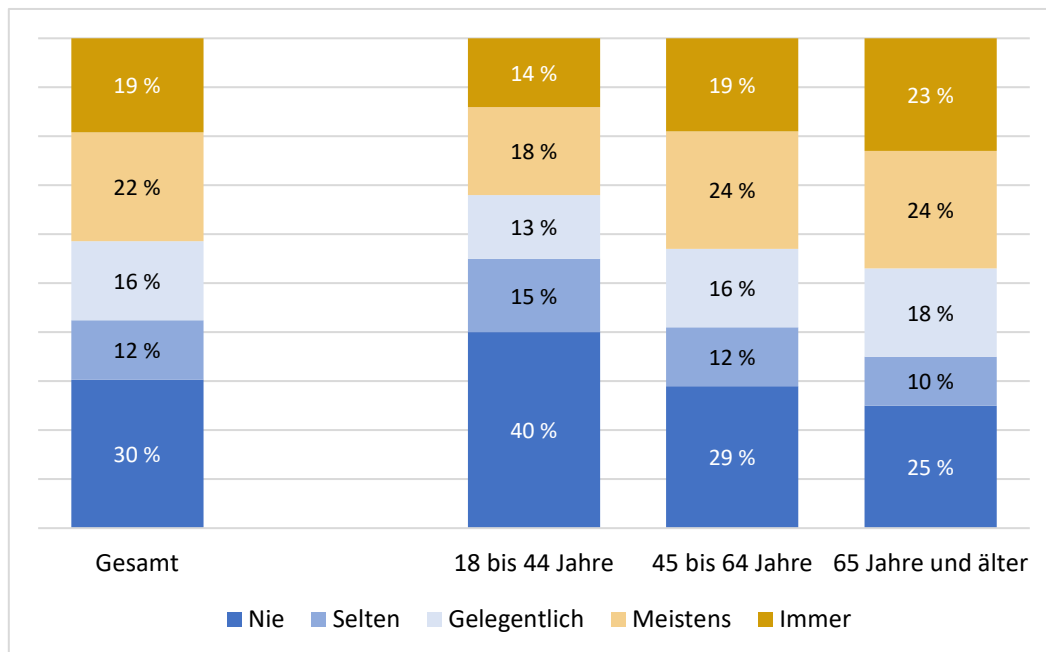


Abbildung 6: Tragen einer Mund-Nasen-Maske im öffentlichen Raum

Eine Mund-Nasen-Maske trugen überwiegend diejenigen, die zugleich auch die gesetzlichen und politischen Maßnahmen befürworteten, die sich Sorgen um eine eigene Erkrankung mit COVID-19 machten und die überzeugt sind, beeinflussen zu können, ob sie sich mit dem neuen Coronavirus infizieren. Männer und junge Erwachsene gaben häufiger an, keine Maske zu tragen. Andererseits konnten wir über den Zeitraum der zweiten Befragung (17. April bis 11. Mai) insgesamt eine deutliche Zunahme in der Tragehäufigkeit feststellen.

5. Wahrnehmung des Älterwerdens

In der ersten Befragung zeigte sich ein differenziertes Altersbild, das gleichermaßen positive als auch negative Aspekte betonte. Diese Sichtweise vertiefte sich im Verlauf über die beiden Befragungen (Abb. 7): Über 80 % der Befragten hatten in der ersten Befragung jeweils angegeben, dass Älterwerden für die meisten Menschen bedeutet, dass ihr Gesundheitszustand schlechter wird und mit zunehmender Gelassenheit einhergeht.

In der zweiten Befragung waren es bei beiden Fragen sogar ungefähr 90 % der Befragten, die jeweils zustimmten.

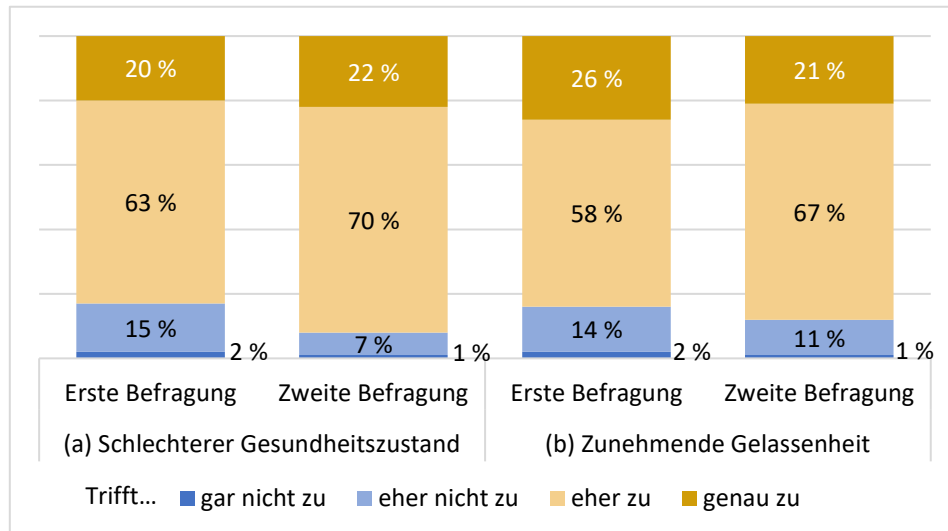


Abbildung 7: „Älterwerden bedeutet für die meisten Menschen ... (a) einen schlechteren Gesundheitszustand und (b) zunehmende Gelassenheit“

Anmerkungen

Die Ergebnisse beziehen sich auf alle Befragten und lassen keine Rückschlüsse auf individuelle Meinungen und Aussagen von Einzelpersonen zu. Ihre Anmerkungen haben wir wieder gerne gelesen und einige der Punkte für die nächsten Folgebefragungen eingeplant. Ganz allgemein konzentrieren wir uns vorrangig auf das Erleben und Verhalten von Menschen während der Corona-Pandemie. Hierbei sind wir im Rahmen von zwei Doktorarbeiten insbesondere an gesundheitsbezogenen Sorgen und am Alterserleben interessiert.

Wir bedanken uns herzlich für Ihr Interesse an unserer Studie!

Mit den besten Grüßen

Prof. Dr. Frieder R. Lang, Fiona Rupprecht (M.Sc.), Kristina Martin (M.Sc.)

Zur Studie kommen Sie unter: www.gerotest.de/covid-19-befragung

Für Fragen zur Studie oder den Ergebnissen, stehen wir Ihnen unter ipg-gerotest@fau.de zur Verfügung.